

stadt :gestalten Bergisch Gladbach



Rheinisch-Bergischer Kreis



regionale2010

**Gemeinsame Akteursveranstaltung am 8. Dezember 2009
in der Villa Zanders
Protokoll**

stadt :gestalten | Bergisch Gladbach

Gemeinsame Akteursveranstaltung am 8. Dezember 2009 in der Villa Zanders

Schwerpunktthema des Abends: Zukünftige Vorgehensweise im Akteursprozess

stadt :gestalten Bergisch Gladbach

Einführung

Herr Schönweitz vom Büro pp als begrüßt die etwa 60 Anwesenden und beschreibt den geplanten Ablauf des Abends. Die gemeinsame Werkstattveranstaltung widmet sich den folgenden Themen:

- Aktueller Sachstand und Perspektiven im Projekt stadt :gestalten Bergisch Gladbach
- Fragen und Anregungen zur zuvor an die Akteure versandte Dokumentation zum Beteiligungsprozess
- Organisation des weiteren Arbeitsprozesses der Akteure

Herr Schönweitz begrüßt Herrn Bürgermeister Lutz Urbach, Herrn Stadtbaurat Stephan Schmickler und Herrn Professor Pesch, die die Veranstaltung begleiten und jeweils einen kurzen Vortrag halten werden.

Vortrag Bürgermeister Lutz Urbach

Bürgermeister Lutz Urbach würdigt die gute Zusammenarbeit aller Beteiligten, die in den vergangenen Jahren intensiv an der Zukunft der Stadtmitte mitgearbeitet haben. Trotz der desolaten Haushaltslage der Stadt gibt er das klare Bekenntnis, dass die Innenstadtentwicklung mit der Regionale 2010 weitergehen muss, allerdings deutlich bescheidener.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat Fördergelder von bis zu 10 Millionen Euro in den nächsten Jahren zugesagt. Im Rahmen der mittelfristigen Investitionsplanung ist jetzt zu prüfen, wie die Stadt den notwendigen Eigenanteil von 30 Prozent bewerkstelligen kann.

Das Projekt stadt :gestalten muss sich den neuen Vorzeichen anpassen. Das bedeutet einerseits zu sparen und zu konsolidieren, andererseits muss aber das Ziel einer nachhaltigen Stärkung der gesamten Stadtmitte – erkennbar bleiben. Dieser Herausforderung gilt es sich jetzt zu stellen. Es darf sich dabei nicht um Luxusfragen handeln, sondern es geht darum, wie in der Stadtmitte das umgesetzt werden kann, was für die Zukunft unbedingt gebraucht wird. Die Planungen stehen jetzt auf den Prüfstand. Die folgenden wesentlichen Handlungsschwerpunkte sind:

- Umgestaltung der Fußgängerzone

Die Stadt ist gesetzlich verpflichtet, für die Verkehrssicherheit zu sorgen. Man muss über die Standards reden, über mögliche erhaltenswerte Abschnitte der Fußgängerzone und wie Projekte auch mittels privatem Investment mitfinanziert werden können.

- Strukturelle Verbesserungen in der östlichen Stadtmitte

Es müssen strukturelle Verbesserungen, die zum Kern des Projekts gehören, vorangetrieben werden. Insbesondere die obere Hauptstraße braucht eine nachhaltige Stärkung als lebendiges Stadtquartier. Eine zentrale Rolle spielt der Hochwasserschutz, an dem als gesetzliche Pflichtaufgabe kein Weg vorbeiführt. Es ist daher klug und richtig, die ohnehin nötigen Baumaßnahmen im Rahmen der Regionale umzusetzen.

- Bahnhof

Die Situation am Bahnhof stellt sich als unbefriedigend dar. Es besteht aber die große Chance, die in städtischer Hand befindlichen Flächen, insbesondere den Bahnhofsvorplatz einer Nutzung zuzuführen. Die Stadtmitte braucht endlich ein ordentliches Entrée, damit die Menschen gerne mit der S-Bahn in Bergisch Gladbach ankommen.

Zusammenfassend hält Bürgermeister Lutz Urbach fest, dass für die gesetzlichen Pflichtaufgaben mit und ohne Regionale Geld investiert werden muss. Es ist aber ein Gebot der Klugheit, den bisher eingeschlagenen Weg weiter zu gehen. Denn mit dem Regionale Projekt Stadt gestalten steht Bergisch Gladbach besser dar – unterm Strich auch finanziell. Der anstehende Prozess soll auf jeden Fall weiterhin gemeinsam im Dialog erarbeitet werden.

Anschließende Fragen und Wortbeiträge

- Seitens der ISG wird betont, dass der Regionale Prozess die Stadt Bergisch Gladbach besonders nach vorn gebracht hat. Die ISG will dazu beitragen, dass sich Private auch finanziell an der Umsetzung von Projekten beteiligen.
- Wie wird die zukünftige übergeordnete Verkehrsführung in der Stadt aussehen und wie geht man mit dem Knotenpunkt im Bereich der Schabelsmühle um?
 - Mögliche Planungs- und Umsetzungsschritte werden zurzeit intensiv geprüft und diskutiert.
- Wie stehen die Chancen, dass Bergisch Gladbach den A-Stempel behält, auch wenn bei den Planungen abgespeckt wird?
 - Der A-Stempel ist nicht gefährdet, wenn die wesentlichen Projekte der Regionale weitergeführt werden.
- Die Erforderlichkeit des Kreisels an der Odenthaler Straße sollte weiterhin berücksichtigt werden.
- Welche Projekte stehen auf der Kippe?
 - Bisher gibt es hierzu keine festen Aussagen. Grundsätzlich können aber öffentlich finanzierte Projekte wie beispielsweise eine Tiefgarage oder ein Parkdeck ausgeschlossen werden. Eine private Finanzierung sollte hierfür angestrebt werden.
- Würde die Regionale auch Mittel strecken?
 - Die Fördergelder der Regionale sind zeitlich bis zum Jahr 2012 begrenzt. In diesem Zeitraum ist aber ein zeitliches schieben von Projekten möglich. Allerdings müssen jetzt klare Prioritäten gesetzt werden.

- Die Planungen müssen bodenständig und nicht unter Lobby Gedanken weitergeführt werden.
- Man darf nicht mehr länger über Wege und Qualitäten diskutieren. Die Wettbewerbsergebnisse und die erarbeiteten Zielvereinbarungen sind festgeschrieben. Jetzt geht es darum die Dinge, die möglich sind umzusetzen.
- Was ist überhaupt der sogenannte A-Stempel? Bezieht er sich auf die Qualität oder auf die Quantität?
- Die Frage der Qualität ist beim A-Stempel entscheidend.

Vortrag Stadtbaurat Stephan Schmickler

Stadtbaurat Stephan Schmickler erläutert den Akteuren den aktuellen Sachstand im Projekt stadt :gestalten. Im Laufe der letzten sieben Jahren wurden zusammen mit der Regionale 2010 umfangreiche Planungen durch außergewöhnlich intensive und breit angelegten Beteiligungsschritte erarbeitet. Dieser geleistete Prozess kann als besonders vorbildlich für die gesamte Region gewertet werden.

Einige Projekte stehen vor der Vergabe von Bauleistungen oder vor der Vergabe großer Planungsaufträge. Das Strundeprojekt scheint weniger Fürsprecher in der Bevölkerung zu haben, ist aber ebenso wichtig wie das Projekt der Fußgängerzone.

Die bevorstehende Umsetzung der Wettbewerbsergebnisse muss allerdings an die neuen Bedingungen angepasst werden. Neben den Fördermittelzusagen in Millionenhöhe, wurden bereits schon erhebliche Fördermittel abgerufen. Dies führt dazu, dass ein Ausstieg aus dem Projekt teurer ist als das weitermachen weil,

- Rückzahlungen von Fördermitteln höhere Kosten verursachen als anstehende Eigenanteile aufzubringen,
- Pflichtaufgaben unabhängig von der Regionale zu erledigen sind und
- die Stadt in der Vergangenheit Grundstücke erworben hat, welche nur durch eine Flächenentwicklungen einen Gewinn erzielen können.

Ein weiterer entscheidender Grund für das Vortreiben des Projekt stadt :gestalten ist, dass durch die Vergabe von Aufträgen mittelständische Unternehmen in der Stadt und Region profitieren und so den Wirtschaftsstandort in Zukunft stärken werden.

Folgende Kriterien sind bei der weiteren Vorgehensweise zu beachten:

- Wesentliche Pflichtaufgaben, die jetzt umgesetzt werden müssen, sind die Gestaltung der Fußgängerzone, die Gewährleistung des Hochwasserschutzes und die Verbesserung des Bahnhofsumfeldes.
- Eine Konzentration auf den Kern des Projekts bedeutet auch den Verzicht auf Randkomponenten.
- Langfristige Folgekosten, beispielsweise im Kultursektor, müssen stärker bedacht werden.
- Es erfordert Zurückhaltung bei Maßnahmen die nicht förderfähig sind.

- Der langfristige Blick sollte auf die Standards gerichtet sein. Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Fußgängerzone kann kein überteuertes Pflaster verwendet werden. Gleichzeitig sind die Folgekosten zu berücksichtigen.
- Die Wettbewerbsergebnisse Ost und West müssen miteinander synchronisiert und zu einem stimmigen Gesamtkonzept gebracht werden.
- Mit dem Bestand - insbesondere mit dem baulichen Ensemble Rathaus, Konrad-Adenauer-Platz, Villa Zanders - ist respektvoll umzugehen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass nicht nur die Planer und die Verwaltung gefragt sind, sondern die Stärke des Projekts im gemeinsamen Handeln aller Akteure zu sehen ist. Darin liegt schließlich die Kraft des Projekts.

Vortrag Professor Franz Pesch, Büro pp a|s

Herr Professor Franz Pesch hält einen Vortrag mit dem Titel „Stadt muss verpflichten“. Anhand von Beispielen europäischer Städte verdeutlicht er, dass die Stadtentwicklung immer auch als ein Prozess des langfristigen gemeinsamen Handelns zu sehen ist. Städtische Krisen stellten die Menschen früher wie heute vor neue Herausforderungen, aus denen durch kreatives und gemeinsames Handeln auch neue Chancen geboren wurden. Die Stadtentwicklung muss daher immer im Kontext eines langfristigen Entwicklungsprozesses gesehen werden.

Bergisch Gladbach sieht sich vor großen Herausforderungen durch den demografischen und wirtschaftlichen Wandel. Es wird darum gehen, der Stadtmitte – stärker noch als bisher - eine eigene Identität zu verleihen. Und dies wird nur in gemeinsamer Anstrengung von öffentlicher Hand und aktiven Stadtbürgern gelingen. Die einzelnen Themenschwerpunkte der Stadtmitteentwicklung sind:

- die Gestaltung und Inwertsetzung des öffentlichen Raums
- die Modernisierung des Handels
- das Wohnen in der Stadtmitte
- die ausgewogene Nutzungsmischung
- Angebote für Bildung, Kultur und Freizeit und
- die Berücksichtigung von Baukultur

Die Entwicklung der Stadtmitte ist als Motor für die gesamtstädtische und regionale Entwicklung zu begreifen. Mit Hilfe der Regionale 2010 können Ziele verwirklicht werden, dies ist als einmalige Chance zu begreifen und zu nutzen. Herr Professor Pesch verweist auf die bisher erreichten Erfolge in Bergisch Gladbach – das außergewöhnliche, groß angelegte Beteiligungsverfahren, die daraus hervor gegangenen Zielvereinbarungen und die hervorragenden Wettbewerbsergebnisse. Daran muss nun angeknüpft werden, damit diese Erfolge im Stadtbild sichtbar werden.

Diskussion in Arbeitsgruppen

Herr Schönweitz vom Büro pp als teilt die Arbeitsgruppen gemäß den bestehenden Kernbausteinen StadtKulturGarten und Geschäftsbereich ein. Die Akteure aus dem Kernbaustein Bahnhof werden zum Kernbaustein Geschäftsbereich zugeteilt.

In den beiden Arbeitsgruppen werden die folgenden Fragen diskutiert:

- Konsequenzen und Prioritätensetzung aufgrund der veränderten Rahmenbedingungen?
- Aufgaben von öffentlich und privat im weiteren Prozess?
- Zu welchen Themen sollten die privaten Akteure ihre Arbeit fortsetzen?
- In welchem organisatorischen Rahmen sollte diese Arbeit erfolgen?
- Welche Zuständigkeiten können schon heute definiert werden?

Zu Frage 1

Die Akteure bestätigen, dass an den formulierten Zielvereinbarungen festgehalten werden soll. Änderungswünsche oder Ergänzungen zur Dokumentation liegen nicht vor.

Trotz der sich geänderten Rahmenbedingungen, insbesondere durch die schwierige Haushaltslage der Stadt, muss der Akteursprozess unter Setzung von Prioritäten weitergeführt werden. Übereinstimmend wird festgehalten, dass Prioritätensetzung bedeutet, Maßnahmen zeitlich zu versetzen. Prioritätensetzung bedeutet nicht, sich grundsätzlich für Projekte und gegen andere Projekte entscheiden zu müssen. Vielmehr sollten alle Zielvereinbarungen und bereits erbrachten Planungen als Rahmenkonzept verstanden werden, das sukzessive umgesetzt wird. Die Akteure teilen die Auffassung, dass die folgenden Projekte die dringlichsten sind:

- die Umgestaltung der öffentlichen Räume entsprechend des Wettbewerbsergebnisses Stadtmitte West
- das Strundeprojekt mit seinen technischen wie auch gestalterischen Maßnahmen entsprechend des Wettbewerbsergebnisses Stadtmitte Ost und
- die Umgestaltung im Bereich des Bahnhofs

Da viele der vereinbarten Ziele und Maßnahmen eng miteinander verflochten sind, wird es nötig sein, einen detaillierten Ablauf- und Kostenplan für die Umsetzung erster Projekte aufzustellen. Dieser berücksichtigt die Abhängigkeit der Maßnahmen untereinander genauso wie die finanzielle Machbarkeit. In diese Kalkulation fällt nicht nur die unmittelbar notwendige Investition, sondern auch positive Bilanzen, wie Erlöse aus Grundstücksverkäufen, wegfallende Unterhaltungskosten etc. Auf dieser Grundlage kann dann überlegt werden, welche Einsparungspotentiale möglich sind und wie eventuell auch Maßnahmen zeitlich gestreckt werden können.

Zu Frage 2 bis 5

Dieser Themenblock kann nur anskizziert werden. Es kann aber festgehalten werden, dass ein großes Interesse besteht, den Planungs- und Umsetzungsprozess zur Entwicklung der Stadt-

mitte weiter gemeinsam voran zu bringen. Die Akteure benennen die nachfolgenden Themenbereiche, die auch in Zukunft gemeinsam begleitet werden sollen.

- **Belange von Menschen mit Behinderungen**
Die Belange von Menschen mit Behinderungen sind bei der Umsetzung von Projekten zu berücksichtigen.
- **Ankommenssituation Bahnhof**
Es gilt die Ankommenssituation am Bahnhof, insbesondere am Kopfbereich sowie die Verknüpfung zur Fußgängerzone aufzuwerten.
- **Private Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit**
Nicht nur die Stadt ist Träger der Öffentlichkeitsarbeit, sondern Öffentlichkeitsarbeit sollte ein gemeinsames Projekt von Stadt und Privaten werden.
- **Rückwärtige Bereiche, Ordnung privater Flächen**
Beratungsgespräche oder Runde Tische mit Eigentümern sollen zu einer besseren Strukturierung der ungeordneten privaten Flächen führen.
- **Begleitung der Planungen im öffentlichen Raum / Baustellenmanagement**
Die Planung und die Auswahl von Möblierung und Materialien wird von einem Arbeitskreis unterstützt. Der Umbau von Fußgängerzone und Plätzen wird von Beratungen, Aktionen und Veranstaltungen begleitet.
- **Innerstädtische Parkplätze und Parkleitsystem**
Organisation des innerstädtischen Parkens unter Berücksichtigung von Lösungen für temporäre und entgeltliche Ersatzstellplätze.
- **Kultur in der Innenstadt**
Auch wenn kurzfristig keine öffentlichen Investitionen im kulturellen Bereich möglich sind, darf das Thema „Kultur in der Innenstadt“ nicht an Bedeutung verlieren. Eine kurzfristig zu etablierende Gruppe kann sich zum Beispiel mit der Umnutzung des ehemaligen Feuerwehrgeländes zu einem soziokulturellen Zentrum befassen. Es wird vorgeschlagen, den StadtKulturGarten als Marke zu sehen und zu vermarkten. Dies könne auch durch Beteiligung seitens privater Vereine und Verbände vorangetrieben werden.
- **Kinder- und Jugendinteressen**
Treffen, Aufenthalt, Spiel in der Innenstadt sind wichtige Themen für Kinder und Jugendliche. Zunehmend gewinnen auch entsprechende Angebote für ältere Menschen an Bedeutung (Stichwort „Generationenspiel“). Auch eine Einbindung von kulturellen Themen ist denkbar.

- **Wohnen in der Stadtmitte**

Das Thema Wohnen in der Stadt sollte insbesondere vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Änderungen weiter ein wichtiges Thema sein. Wichtige Teilaspekte dieses Themas sind insbesondere

- geeignete Flächen für den Neubau von Wohnungen,
- zukunftsfähige Wohnformen,
- Architekturqualität.

- **Baukultur in der Stadt**

Vorgeschlagen wird die Etablierung eines Gestaltungsbeirates, der Expertenempfehlungen hinsichtlich städtebaulicher Themenbereiche an die Politik und Verwaltung gibt.

- **Gestaltungsqualität in der Stadt**

Es sind gestalterische Qualitäten insbesondere für private Werbeanlagen, Außenmöblierung, Fassadengestaltung, Beleuchtung, etc. zu entwickeln. Durch ein gemeinsam entwickeltes Gestaltungshandbuch (oder Gestaltungssatzung) könnten Handlungsempfehlungen gegeben werden.

Weiteres Vorgehen

Die Stadt Bergisch Gladbach wird Anfang des Jahres ein gemeinsames Forum mit allen Akteuren bestreiten. Im gemeinsamen Forum sollen die zentralen Themenbereiche schließlich zu neuen Arbeitskreisen formiert werden. Diese neuen Arbeitskreise sollen das erste Halbjahr 2010 für mehrere Treffen nutzen, damit erste Ergebnisse zum Projekttag im September vorliegen können.

Um etwa 21.30 Uhr endet die Veranstaltung. Frau Müller-Veit dankt nochmals allen Teilnehmern und lädt bereits zum gemeinsamen Forum im kommenden Jahr ein.

Teilnehmer

Hildegard Allelein	Stadt Bergisch Gladbach
Marianne Becker	Eigentümerin
Herr Breidenbach	Kieser Training
Eckhard Bremer	IG Bergisch Gladbach Stadtmitte e.V.
Michael Buhleier	Stadt Bergisch Gladbach
Walter Büttgens	Rheinisch-Bergischer-Kreis
Dorothea Corts	Stadt Bergisch Gladbach
Ute Döpfer	Stadt Bergisch Gladbach
Regina Eberhardt	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Dr. Albert Eßer	Stadtarchiv Bergisch Gladbach
Iris Gehrke	Presseamt Bergisch Gladbach
Georg Geist	Kindergartenmuseum
Jens Grisar	Regionale 2010 Agentur
Herbert Grümmer	Katholische Kirche
Peter Gwiasda	VIA Planungsbüro
Karl Hubert Hagen	Verschönerungsverein
Kurt Hecht	Stadtverband Kultur
Günter Helmig	Verein Wort & Kunst
Friedrich Herweg	Stadt Bergisch Gladbach - Haus der Musik
Joachim Horst	Stadt Bergisch Gladbach
Ute Höller	Stadt Bergisch Gladbach
Peter Hübsch	ISG Hauptstraße
Edda Jende	AdK
Gerold Kalkowski-Büchter	pesch partner architekten stadtplaner
Werner Kirchhof	VR-Bank
Peter Kopner	Kopner Architekten
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer
Udo Krause	Stadt Bergisch Gladbach
Herbert Krämer	hkm Management AG
Michael Kremer	Stadt Bergisch Gladbach
Carolin Lüke	Regionale 2010 Agentur
Herr Martmann	Stadt Bergisch Gladbach
Arndt Metzen	Stadtverwaltung - Abwasser / Strundeverband
Roland Mittag	Verein Wort & Kunst
Peter Müller	ISG Hauptstraße
Gisela Müller-Veit	Stadt Bergisch Gladbach
Rolf Neidhardt	Projektentwickler
Ole Nettig	pesch partner architekten stadtplaner
Christian Pauluhn	Wohn Consult Immobilienmanagement
Sven Pätzmann	ISG Hauptstraße
Professor Dr. Franz Pesch	pesch partner architekten stadtplaner

Kalla Piel	Q1 Jugendkulturzentrum
Fritz Roth	Bestattungshaus Pütz-Roth
Simone Rütz-Lubetzki	Stadt Bergisch Gladbach
Ina Schauer	pesch partner architekten stadtplaner
Stephan Schmickler	Stadt Bergisch Gladbach
Horst Schönweitz	pesch partner architekten stadtplaner
Nicole Schumann	Stadt Bergisch Gladbach
Dr. Peter Sienko	Isaplan Ingenieur GmbH
Angelina Sobotta	Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen
Hans-Joachim Tiefenstädter	AdK
Lutz Urbach	Bürgermeister Stadt Bergisch Gladbach
Ruth Wachendorf	Eigentümerin
Dieter Wagner	Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen
Erich Werheit	Schuhhaus Werheit
Pfarrer Werner	Evangelische Kirche
Martin Westermann	Stadt Bergisch Gladbach
Petra Weymans	Kulturbüro Stadt Bergisch Gladbach
Michael Wittassek	Künstler
Hans Wolfgang Zanders	Kulturhaus Zanders